

„Grundarrogante Haltung“

Kein neuer Standort: Schönberg wehrt sich gegen Mautstellen-Neubaupläne der Asfinag



Die Mautstelle in Schönberg soll bald umgebaut werden, aber an Ort und Stelle bleiben. © kristen-images.com / Michael Kristen

Freitag, 1.08.2025, 15:51

Geplant ist ein Neubau der Mautstelle auf der A13 in Schönberg. Bewohner und die Liste Fritz kritisieren die Pläne und fordern mehr Transparenz vonseiten der Asfinag. Sie soll Informationen über die Prüfung von Alternativstandorten herausgeben. Die Asfinag weist die Kritik zurück.

Die Liste Fritz hat zusammen mit Schönberger Bewohnern die Asfinag für den geplanten Neubau der Mautstelle Brennerautobahn kritisiert. Sie wirft dem Autobahnbetreiber fehlende Kommunikation vor. Klubobmann Markus Sint spricht von einer „grundarroganten Haltung“, die die Asfinag im Umgang mit Betroffenen an den Tag lege.

Im Jänner habe die Asfinag der Gemeinde Schönberg erstmals die Pläne für den Neubau der Hauptmautstelle vorgelegt, so Anwohner Manfred Kerber aus Schönberg. Geplant seien unter anderem eine neue Überdachung und die

Reduzierung der Anzahl der Fahrspuren bei gleichzeitiger Verbreiterung der einzelnen Spuren.

Verkleinerung der Mautstelle gefordert

Die Liste Fritz forderte eine Redimensionierung der Mautstelle. Zurzeit gibt es insgesamt 22 Abfertigungsspuren, 11 pro Fahrtrichtung. Trotzdem staut es sich regelmäßig vor der Mautstelle, was in Schönberg zu Lärm und schlechterer Luftqualität führt.

In Zukunft soll die Mautstelle mit weniger Spuren auskommen. Funktionieren soll das durch einen Ausbau der digitalen Streckenmaut. Wer schon vor der Fahrt online sein Ticket kauft, kann an der Mautstelle schneller durchfahren – die Schranke auf der Prepaid-Spur öffnet sich automatisch. Seit 2023 gibt es außerdem eine komplett schrankenlose GO-Spur. Trotzdem würden in der Hauptreisesaison immer noch 50 % der AutofahrerInnen das analoge Angebot nutzen, weshalb weitere Anreize wichtig seien, so Kerber.

Als Vorbild nannten Kerber und Sint die Mautstelle bei Sterzing auf der Südtiroler Brennerautobahn. Dort komme man mit weniger Spuren aus, auch das digitale Angebot würde mehr genutzt.

„Man muss die Bevölkerung mitnehmen“

„Seit fast 40 Jahren werden wir Schönberger getröstet“, kritisierte Manfred Kerber und verwies etwa auf Pläne für eine Tunnellösung aus dem Jahr 1988. Immer wieder sei den Bewohnern Hoffnung auf Entlastung gemacht worden. Von den aktuellen Plänen hätten die Bewohner außerdem erst spät erfahren, da es lange die Anweisung gegeben habe, Informationen zu den Bauplänen unter Verschluss zu halten. „So kann nie ein gutes Projekt sein“, meinte Markus Sint. „Man muss die Bevölkerung mitnehmen.“

Zudem fordert Schönberg mehr Geld von der Asfinag als Entschädigung für die Transitbelastung.

Mehr dazu hier:

Zuvor hätte die Asfinag versprochen, Alternativstandorte für die Mautstelle außerhalb von Schönberg zu prüfen. Allerdings seien die Prüfungsergebnisse nie vorgelegt worden. Daher zweifeln die Anwohner und die Liste Fritz an einer ernsthaften Prüfung. Statt Entlastung drohe für die Bevölkerung in Schönberg nun jedenfalls zusätzliche Belastung, stellte Sint fest.

Asfinag reagiert auf Vorwürfe

In einem Statement äußerte sich die Asfinag zu der Kritik. Stefan Zangerle, Abteilungsleiter von Asfinag Maut, erklärte, im Zuge der Modernisierung sei eine umfassende Digitalisierung der Durchfahrten geplant. Weitere schrankenlose Durchfahrmöglichkeiten seien geplant, sie sollen Staus verhindern und AnwohnerInnen entlasten. „Wartezeiten sowie Umwelt- und Lärmbelästigungen werden deutlich reduziert“, so Zangerle. Auch ein Ausbau des Lärmschutzes sei Teil des Plans. 2027 solle mit den Bauarbeiten begonnen werden.

„Die Asfinag hat im Vorfeld mehrere mögliche Alternativen für andere Standorte entlang der Brennerautobahn auf Herz und Nieren geprüft – mit dem Ergebnis, dass keiner dieser Standorte überhaupt in Frage kommt“, äußerte sich Zangerle. Mit Blick auf die Kritik an der Kommunikation der Asfinag verwies Zangerle darauf, dass man „noch mitten in den Planungen“ stecke und berichtete zudem von einem Treffen mit den Verantwortlichen der Gemeinde Schönberg. (TT.com, APA)